



INFORMATION

D

2017

# WISENTE IN DEUTSCHLAND

## Was unser Land den großen Tieren anzubieten hat – Eine Untersuchung

### Ausgerottet und wiedergeboren

Der Europäische Wisent oder Europäische Bison (*Bison bonasus*) ist das größte Landsäugetier unseres Kontinents und der größte überlebende Pflanzenfresser unserer Breiten. Der Wisent entwickelte sich vor etwa 10.000 – 12.000 Jahren aus dem Steppenbison des Pleistozäns und war in großen Teilen der gemäßigten Zone heimisch, darunter auch in Deutschland. Ab dem frühen Mittelalter jedoch wurden die Verbreitungsgebiete und Bestände stetig kleiner, vor allem durch Einschränkung des Lebensraums und Jagd. Ende des 19. Jahrhunderts waren schließlich nur noch zwei isolierte Populationen übrig, je eine im Wald von Białowieża, heute in der Grenzregion zwischen Polen und Weißrussland gelegen, und eine im russischen Kaukasus. Auch sie wurden im und nach dem Ersten Weltkrieg ausgerottet, sodass die Art Ende der 1920er Jahre gänzlich aus der Wildnis verschwunden war.

Glücklicherweise hatten 54 Tiere in Gefangenschaft überlebt. Die 1923 in Berlin gegründete „Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ initiierte ein Nachzuchtprogramm, aus dem 1952 die ersten Tiere wieder in den Urwald von Białowieża entlassen werden konnten. Es folgten weitere Auswilderungen in Ost- und Zentral-europa. Und auch in Deutschland hat der Wisent wieder eine Heimat gefunden: Seit 2013 lebt eine Herde im Rothaargebirge. Heute finden sich wieder 40 Herden mit über 3.200 wilden Wisenten in acht Ländern – eine der größten Erfolgsgeschichten des Schutzes großer Säugetiere weltweit.

### Status: gefährdet

Leider ist das Überleben der Art damit keineswegs gesichert. Die meisten der freilebenden Herden sind sehr klein – nur neun umfassen mehr als 100 Tiere – und stark voneinander isoliert. Der damit fehlende genetische Austausch zwischen den Herden ist besonders beunruhigend, weil die gesamte heutige Wisent-Population von nur wenigen Gründertieren abstammt und die genetische Diversität der Art damit extrem gering ist. Der dramatisch kleine Genpool der Art lässt befürchten, dass die meisten heutigen Herden langfristig nicht überleben werden.

Um den Wisent, den die Weltnaturschutzunion als „gefährdet“ einstuft, in eine für die Art sichere Zukunft zu führen, müssen sowohl Zahl als auch Umfang der Herden wachsen. Zudem sollten sich Tiere frei zwischen Herden bewegen können, um weitere Inzucht zu vermeiden. Wer den Tieren eine Zukunft eröffnen will, kommt an deren Ansiedlung in weiteren Gebieten nicht vorbei. Vor diesem Hintergrund hat der WWF in einer Studie<sup>1</sup> untersuchen lassen, welche Möglichkeiten sich für eine Wiederbeheimatung des Europäischen Wisents in Deutschland bieten.

<sup>1</sup> Tobias Kuemmerle, Wanda Olech, Kajetan Perzanowski: Potential European bison (*Bison bonasus*) habitat in Germany; 2015





## Zu Hause in Feld, Wald und Wiese

Als typischer Wiederkäuer ernährt er sich in erster Linie von Gras und Kräutern, die er auf Waldböden und Wiesen findet. Hinzukommt ein erheblicher Anteil an Blättern und Zweigen. Wie zahlreiche Studien an den Herden in Polen und anderen Ländern ermittelt haben, bevorzugen Wisente eine vielgestaltige Landschaft, die sich aus Wäldern und offenem Terrain wie Lichtungen, Kahlschlagflächen, Weiden, Wiesen und Feldern zusammensetzt. Dabei sind ihnen Laub- und Mischwälder lieber als Nadelwälder, da dort der Boden reichhaltiger bewachsen ist. Sie kommen aber auch in Nadelwäldern gut zurecht, wenn zum Ausgleich größere Weideflächen zur Verfügung stehen. Unabdingbar ist außerdem der Zugang zu frischem, am besten fließendem Wasser.



In vom Menschen geprägten Landschaften können die Habitatansprüche des Wisents zu Landnutzungskonflikten führen. Leben die Wiederkäuer zum Beispiel in der Nähe von Feldern, kann es passieren, dass sie die Beweidung dieser Flächen den im Wald vorzuziehen – und Ernteschäden verursachen. Wegen des geringen Nahrungsangebots in der kalten Jahreszeit werden heute fast alle Herden im Winter gefüttert. Das hat häufig zur Folge, dass die Bäume rings um die Futterplätze von Wisenten entrindet werden. Sogenannte Schältschäden an Buchen haben auch in Deutschland zu Konflikten mit der Forstwirtschaft geführt.

## Lebensraum in Deutschland

### Habitatmodell

Ziel der Studie war es, Lebensräume in Deutschland zu finden, die dem Wisent unter natürlichen wie sozialen Aspekten geeignete Bedingungen bieten. Dazu ermittelte das Forschungsteam zunächst mit einem sogenannten *Habitatmodell* die Habitatansprüche der Tiere an jenen Orten, an denen Wisente seit längerem frei leben. Die Datenbasis für die softwaregestützte Modellierung lieferten dabei die fünf polnischen Wisentherden, die zu den ältesten und größten Herden weltweit gehören, die zudem sehr gut erforscht sind und in Landschaften leben, die denen in Deutschland ähnlich sind.

Für das Habitatmodell wurde der mit großem Abstand umfangreichste Datensatz zu Wisentvorkommen zusammengestellt, den es je zuvor gab: rund 340.000 Vorkommenspunkte von Wisenten, gesammelt auf einer Fläche von 5.350 Quadratkilometern, von teils besenderten Tieren und teils durch Feldbeobachtungen. Dazu wurden sechs Umweltfaktoren erfasst, um die Habitateignung zu charakterisieren:

- Entfernung zu Siedlungen
- Landbedeckung und -nutzung
- Entfernung zum Wald
- Waldfragmentierung
- Entfernung zu Straßen sowie Geländedaten

So entstanden ein genaues Bild der Habitateignung des Wisents sowie eine Karte, die günstige Habitate ausweist. Diese Habitate ähneln denen, in denen Wisente heute heimisch sind, die ihnen also nach derzeitiger Kenntnis gute Lebensbedingungen bieten.





## Die vielversprechendsten Regionen für Wisente in Deutschland

Im nächsten Schritt identifizierte das Forscherteam Gegenden in Deutschland mit großen zusammenhängenden Habitatkomplexen. Diese fanden sich in erster Linie in den Mittelgebirgen, außerdem in zwei norddeutschen Regionen sowie in den Bayerischen Alpen. In einem nächsten Schritt wurde geprüft, wie stark zerschnitten die jeweiligen Regionen durch Straßen und Siedlungen sind und ob bereits Schutzgebiete in diesen Gebieten existieren, die einen Ausgangspunkt für ein Wiederansiedlungsprojekt bilden könnten. Da bei den Untersuchungen ein regionaler Maßstab angelegt wurde, sind die Ergebnisse nur als Überblick und Startpunkt für tiefergehende Geländeuntersuchungen zu verstehen.

Insgesamt wurden zehn Regionen identifiziert, die potenziell Habitate für Wisente in großem Ausmaß bieten könnten: Müritz und Mecklenburgische Seenplatte, das Dreieck Cottbus, Spreewald, Guben, der Harz, der Pfälzerwald, der Spessart, die Region um Celle/Hermannsburg, der Bayerische Wald, der Thüringer Wald, der Schwarzwald und die Bayerischen Alpen.

Bei näherer Betrachtung erwiesen sich vier Regionen als besonders vielversprechend:

- Müritz und Mecklenburgische Seenplatte
- das Dreieck Cottbus-Spreewald-Guben
- der Harz
- der Pfälzerwald

In jedem dieser Gebiete gibt es, konservativ geschätzt, mehr als 100 Quadratkilometer Lebensraum, in dem Wisente wieder eine Heimat finden könnten.

### Müritz/Mecklenburgische Seenplatte

An erster Stelle steht die Region Müritz/Mecklenburgische Seenplatte. Hier wurden 260 Quadratkilometer Flächen mit höchster Habitatqualität identifiziert, dazu weitere 740, die sich ebenfalls noch gut eignen. Die Flächen sind teilweise ähnlich groß wie die, auf denen die polnischen Herden leben, und bieten ähnliche Umweltbedingungen. Ein wichtiger Faktor ist, dass die Bevölkerungsdichte hier mit 48 Einwohnern pro Quadratkilometer für deutsche Verhältnisse sehr gering ist. Es gibt keine Autobahn und nur zwei Bundesstraßen. Fast das gesamte potenzielle Habitat liegt innerhalb des Müritz-Nationalparks, ist also bereits geschützt. Hinzu kommen weitere geeignete Flächen in der unmittelbaren Umgebung, etwa in der Schorfheide, sodass sich eine im Müritz-Nationalpark angesiedelte Population im besten Fall sogar weiterverbreiten könnte.



#### POTENZIELLER WISENTLEBENSRAUM:

★ HOHE EIGNUNG

★ PRINZIPIELLE EIGNUNG

▲ AKTUELLER ANSIEDLUNGSVERSUCH

▲ EINGEWANDERTER WISENTBULLE (erschossen Sept. 2017)



Schorfheide



Torhausmoor/Harz

Lieberoser Heide



Pfälzerwald

### Der Harz

Der Harz bietet mit bis zu 1.600 Quadratkilometern eine große Fläche geeigneten Habitats. Problematisch ist hier vor allem die Zerschneidung durch mehrere stark befahrene Bundesstraßen sowie die relative Isolierung, da das Mittelgebirge von intensiv genutztem Agrarland sowie vielen Siedlungen und Straßen umgeben ist.

### Das Dreieck Cottbus, Spreewald, Guben

Mit 71 bis 78 Einwohnern pro Quadratkilometer ist auch diese Region relativ dünn besiedelt. Über ein Drittel der 880 Quadratkilometer, die als Habitat infrage kommen – zum Teil ehemalige Militärübungsplätze –, ist bereits geschützt. Zusätzliche Vorteile: die Nachbarschaft zu weiteren geeigneten Lebensräumen in Polen, wodurch eine größere grenzüberschreitende Population entstehen könnte, sowie im Westen die Begrenzung durch die Spree, die eine natürliche Barriere zu den dortigen dichter besiedelten und landwirtschaftlich genutzten Gebieten bildet.

### Der Pfälzerwald

Der Pfälzerwald bietet mit bis zu 1.170 Quadratkilometern ähnlich große Flächen geeigneten Habitats wie der Harz, ist jedoch deutlich weniger zerstückelt. Sowohl nördlich als westlich des potenziellen Wisent-Lebensraums leben allerdings relativ viele Menschen und im Osten grenzt er ans Rheintal, eine der am dichtesten besiedelten Regionen Deutschlands mit intensiver Landwirtschaft. Andererseits bietet das grenzüberschreitende Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen eventuell auch die Möglichkeit einer deutsch-französischen Ansiedlung.

## Kontakt

**Moritz Klose**

Wildtiere Deutschland und Europa

E-Mail: [Moritz.Klose@wwf.de](mailto:Moritz.Klose@wwf.de)

## WWF-Fazit

Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die Regionen, die für eine Wiederansiedlung des Wisents in Deutschland infrage kommen, und zeigt eindrücklich, dass erstaunlich viele Regionen in Deutschland einen grundsätzlich geeigneten Lebensraum bieten. Der WWF ist der Überzeugung, dass Auswilderungsprojekte zur heimischen Artenvielfalt und dem Erhalt des streng geschützten und bedrohten Wisents beitragen können. Ein nächster Schritt besteht nun darin, ein Wiederansiedlungsprojekt tatsächlich zu verwirklichen und die dafür nötigen Vorbereitungen zu treffen. Dies muss in den ausgewählten Regionen direkt vor Ort im Detail besprochen werden. Aus Sicht des WWF braucht es dafür konkrete regionale Analysen und Implementierungsüberlegungen sowie die Unterstützung aus Politik und Bevölkerung. Diese Machbarkeitsanalysen sollten mit den Akteuren vor Ort erarbeitet und folgende Punkte genauer geklärt werden:

- Genaue Beschaffenheit und Verfügbarkeit von geeignetem Habitat (Waldbedeckung und -zusammensetzung, Bodenbewuchs, offenes Gelände, Wasserquellen)
- Fragmentierung der Flächen und mögliche Vernetzung (Barrieren, mögliche Korridore, Perspektiven zur Verbindung mit anderen Herden)
- Aufnahmekapazität (soziale Akzeptanz, Notwendigkeit und Möglichkeit der Winterfütterung, Modell der Populationsentwicklung)
- Verhältnis zum Menschen (potenzielle Konflikte mit Forst, Landwirtschaft, Verkehr; Gefahren für Mensch und Tier; Maßnahmen zur Schadensminde- rung; vorhandene Naturschutzgebiete und -ziele; Einrichtung eines Geheges, wirtschaftliche Möglichkeiten, z. B. Ökotourismus, Akzeptanz gegenüber dem Wisent in der lokalen Bevölkerung)
- Wiederansiedlungsplan (Größe und Zusammensetzung der Ausgangsgruppe; genetische Struktur; rechtlicher Status; Budgetplan)

### Impressum

Herausgeber: WWF Deutschland

Stand: 11/2017

Redaktion und Koordination: Moritz

Klose, Thomas Köberich/WWF

Layout: Thomas Schlembach/WWF